

Zweifalofen

Nach rund fünf Jahren hatte ich mein Ziel erreicht. Es gab so viele Ofenbauanfragen, dass ich mir die interessantesten aussuchen konnte. Und endlich die Risikoprojekte und unökologischen Dreckschleudern ablehnen. Wenn ich bei einem Kunden ein ungutes Gefühl hatte, dann gab es eben leider langfristig keine freie Kapazität.

Und das allerschönste, ich hatte eine mitarbeitende Partnerin gefunden, mit der man Pferde stehlen konnte. Dazu war ich in das Handwerkerteam des charismatischen Architekten (Hutofen, Gastarbeiter, etc.) aufgenommen und bekam schon von dessen Büro mehr Aufträge, als ich schaffen konnte.

Für ein solches Projekt stand die erste Baubesprechung an. Schon der Rohbau ließ erkennen, was für ein tolles Haus das werden sollte. Baufamilie und Ofenbauer lauschen ehrfürchtig den kreativen Ausführungen des Architekten. Es soll offensichtlich eine außergewöhnlich große und raumgreifende Heizskulptur über mehrere Räume werden.

Da wagt die Bauherrin den Einwand, sie würde den Esszimmerplatz aber für ihren Geschirrschrank benötigen. Der Architekt wird wild. Hier geht es um die Kachelofenplanung und nicht um zweitrangiges wie Möblierung. Mit hoher Motivation mache ich mich an die Planung, baue ein Massenmodell und schließlich findet auch der Geschirrschrank seinen Platz.

Da es Sommer ist, wohnen wir wieder mit unseren Nomadenutensilien auf der Baustelle, was bei den Handwerkern Aufsehen und in der Nachbarschaft wieder Besetzungsbefürchtungen weckt.

Der Kollege Elektriker ist trotz seinem Deutschschlagerenthusiasmus nett aber auch anstrengend, da er den eben fertiggestellten Rohbau wie einen Schweizer Käse lautstark und staubig durchlöchert. Am besten arbeitet es sich nach 17 Uhr, da sind alle Krachmacher und neugierigen Fragensteller verschwunden, für uns wird es schon mal 22 Uhr und später. Das bedeutet wenig Nachtruhe, denn spätestens um 7 Uhr poltern die Maurer durch den Bau.

Auch hier bin ich wieder mit einem aufgeweckten und nervigen Sohn konfrontiert. Als ich ihn abrupt vor die Tür stelle, habe ich mir jegliche Sympathie verscherzt.

Genauso kommt es auch mit meiner geschätzten Mitarbeiterin zu Spannungen, da manche Arbeiten mehr Geduld erfordern, als sie zur Verfügung hat.

Gleichwohl wird's ein großartiges Werk, und da dies eine lustige Villa Kunterbunt mit viel quirligem Kinderleben ist, wird es auch ein knallbunter Ofen. Es gibt ein legendäres Ofeneinweihungsfest mit Ansprachen und Geschenken. Das Resultat ist eine wunderbare Freundschaft mit der Baufamilie.

15 Jahre später ist die Ehe gescheitert, die Kinder in alle Winde verstreut. Die völlig unpassenden Hauskäufer prozessieren, um nachträglich den Kaufpreis zu senken. Versteht sich, dass sie mit dem Kachelofen auch nicht zufrieden sein wollten.